Pflege – ein oft verdrängtes Thema

Ein Pflegefall werden – das spielt in den Überlegungen vieler kaum eine Rolle und folglich auch nicht in ihren Vorsorgekonzepten. Und wenn doch einmal darüber gesprochen wird, wird dieses Risiko ausschließlich als Problem älterer Menschen betrachtet.

Das Thema Pflege betrifft jedoch bei Weitem nicht nur ältere Menschen. Unfälle oder schwere Erkrankungen können auch in jüngeren Jahren dazu führen, dass man zum Pflegefall wird. Prognosen gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2030 in Deutschland über drei Millionen Menschen betroffen sein werden. Eines ist bereits heute klar: Gute Pflege durch qualifiziertes Personal ist teuer, und aus den Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung sind die damit verbundenen finanziellen Belastungen bei Weitem nicht zu begleichen.

Im Bundesdurchschnitt betragen die Kosten für eine vollstationäre Pflege in einem Pflegeheim bei Pflegestufe III ca. 3 000 Euro. Davon übernimmt die gesetzliche Pflegepflichtversicherung in der Regel gerade mal rund 50 Prozent.

Neben dem Kostenrisiko sollte außerdem nicht unberücksichtigt bleiben, dass insbesondere bei schwersten Erkrankungen fachliches Know-how erforderlich ist, über das Angehörige in der Regel nicht verfügen. Und wenn sich Familienmitglieder dennoch der Pflege verschreiben, führt dies zu erheblichen körperlichen und psychischen Belastungen, die oft über viele Jahre getragen werden müssen.

Diese Überlegungen machen deutlich, dass Produkte zur Absicherung des Pflegerisikos in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen werden.

In der Versicherungswirtschaft spielt das Pflegerisiko in verschiedenen Sparten und Produkten eine Rolle. Neben der Berufsunfähigkeitsversicherung und der Lebensversicherung im Allgemeinen findet man v.a.

in der privaten Krankenversicherung spezifische Produkte. Angeboten werden zum einen sogenannte Pflegekostentarife und zum anderen Pflegetagegeldversicherungen.

Um das geeignete Produkt herauszufiltern, muss man auch hier einen Blick in Bedingungen und Annahmerichtlinien werfen. Wichtig sind u.a. die folgenden Fragen:

- In welcher Höhe kann die Absicherung erfolgen?
- Bis zu welchem Schlussalter ist ein Abschluss möglich?
- Welchen Umfang hat die Gesundheitsprüfung?
- Erfolgt bei Leistungsbeginn eine Beitragsbefreiung?
- Gibt es tarifliche Warte- oder Karenzzeiten?
- Wo besteht aus regionaler Sicht Versicherungsschutz?
- Gibt es Einschränkungen mit Blick auf die Verwendung des Tagesgeldes?

Der für eine Pflegeversicherung zu entrichtende Beitrag kann wie in anderen Sparten auch folglich nicht das entscheidende Kriterium in der Auswahl für die eigene Vorsorgelösung sein. Da sich die am Markt angebotenen Produkte zum Teil deutlich hinsichtlich der Bedingungen unterscheiden, ist die Hilfe von Experten nahezu unerlässlich.

Dr. Michael Marek, Geschäftsführer Wirtschaftsdienst GmbH des BDP